

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Duquesne School of Law

Die Duquesne University ist eine in Pittsburgh, Pennsylvania gelegene private katholische Universität. Mit fast 10.000 Studenten ist sie verglichen zur Universität zu Köln klein, jedoch bietet die Duquesne University ihren Studenten viel und ermöglicht so eine perfekte Lernatmosphäre.

Ich habe mich für die Duquesne University entschieden, weil ich zum einen gerne für ein Semester in einem englisch sprachigen Land studieren wollte und zum anderen durch Internet Recherche viel Positives über die Universität gelesen habe. Da ich bereits in der elften Klasse in den Vereinigten Staaten gewesen bin und dort viele positive Erfahrungen gemacht habe, bin ich mit hohen Erwartungen nach Pittsburgh geflogen, die in meinem Fall vollends erfüllt wurden.

Bewerbung und Vorbereitung

Es ist wichtig sich frühzeitig über die verschiedenen Länder und Programme zu informieren, da Bewerbungsfristen und Rücklaufzeiten für wichtige Unterlagen mit einberechnet werden müssen.

Die Partnerschaft zwischen der Universität zu Köln und der Duquesne University wird von Herrn Professor Dr. Junker (Lehrstuhl für US-amerikanisches Recht) betreut. Wie der Homepage des Lehrstuhls zu entnehmen ist, sind die Studiensemester an der Duquesne University in Fall (Herbst) und Spring (Frühling) Semester unterteilt. Das Fall Semester beginnt Mitte August und endet kurz vor Weihnachten und das Spring Semester beginnt Anfang Januar und endet Mitte-Ende Mai. Deswegen bietet sich das Fall Semester besser für ein Auslandssemester an, da es sonst zu einer ungünstigen Überschneidung mit dem Deutschen Studienkalender kommt. Auch ich und die meisten anderen Studenten aus Köln haben von August bis Dezember an der Duquesne University studiert.

Die Bewerbungsfrist für das Fall Semester läuft parallel zu den Fristen für Erasmus-Plätze und endet in der Regel im März. Meine Bewerbung habe ich sowohl beim Lehrstuhl für US-amerikanisches Recht, als auch beim Zentrum für internationale Beziehungen (ZIB) eingereicht. Es besteht auch die Möglichkeit, die Bewerbung nur beim ZIB abzugeben, da es die Bewerbung ohnehin an den Lehrstuhl von Professor Dr. Junker weiterleitet.

Neben dem Motivationsschreiben, welches ich auf Englisch einreichen sollte, sind außerdem ein tabellarischer Lebenslauf, das Abiturzeugnis, eine Übersicht der bisher erbrachten Studienleistungen, das Bewerbungsformular und das TOEFL- Testergebnis einzureichen. Das Bewerbungsformular findet man auf der Homepage des ZIB. Der TOEFL (Test of English as a Foreign Language) ist mit mindestens 95 von 120 Punkten zu bestehen.

Nachdem ich die Zusage für das Auslandssemester an der Duquesne School of Law erhielt, habe ich mich schnellstmöglich um das Visum, die Auslandsversicherung, erforderliche Impfungen und um die Unterkunft gekümmert. Die Duquesne University schickt jedem Studenten Informationen über die erforderlichen Impfungen und die Versicherung zu. So hat sie beispielsweise bestimmte Anforderungen an die Auslandsrankenversicherung. Ich habe mich für den ADAC Auslands Krankenschutz

(Langzeit) entschieden. Anfangs gab es damit Probleme, da die Duquesne University diese als nicht ausreichend notiert hatte, jedoch hat sich das Problem relativ schnell geklärt, sodass ich keine neue Versicherung abschließen musste.

Wenn man nicht amerikanische/r Staatsbürger/in ist, braucht man ein sogenanntes Nichteinwanderungsvisum (Typ F), um in den Vereinigten Staaten studieren zu können. Wichtig ist, dass man vor dem Antrag darauf achtet, dass der Reisepass nicht vor oder während des Auslandsaufenthalts abläuft. Auf der Homepage der US- Botschaft und des Konsulats findet man eine übersichtliche und verständliche Anleitung, auf was man alles zu achten hat. Mein Interview beim Konsulat hat nicht länger als eine halbe Stunde gedauert, dennoch rate ich jedem, am Tag des Interviews keine anderen großen Pläne zu machen, da man nie weiß wie viel es dort zu tun gibt oder ob ein längeres Interview durchgeführt wird.

Über den Lehrstuhl für US-amerikanisches Recht habe ich die Studenten der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln kennengelernt, die mit mir im Fall Semester an der Duquesne University studierten. Bevor es nach Pittsburgh ging, haben wir uns ein paar Mal getroffen, um uns besser kennenzulernen und einige organisatorischen Dinge zu klären. Ein paar Wochen vor unserer Abreise fand das alljährliche Grillfest des Lehrstuhls statt, auf dem wir auch amerikanische Studenten der Duquesne University kennenlernten, die zu dem Zeitpunkt ein Praktikum in Köln gemacht haben. Unsere amerikanischen Kommilitonen waren sehr nett und hilfsbereit. Sie haben uns sofort angeboten, bei Fragen Kontakt aufnehmen zu können und eine Kommilitonin hat uns sogar angeboten, uns in Pittsburgh vom Flughafen abzuholen.

Flug und Ankunft

Ich bin von Düsseldorf über Atlanta nach Pittsburgh geflogen. In Atlanta hatte ich zwei Stunden Zeit, um in den nächsten Flieger zu steigen. Beinahe habe ich meinen Anschlussflug verpasst, da man nach der Ankunft in den Vereinigten Staaten etwas gründlicher kontrolliert und befragt wird.

Als ich in Pittsburgh angekommen bin, hat mich netterweise die amerikanische Kommilitonin abgeholt und zu meiner Wohnung gefahren. Sollte man niemanden finden, der einen abholen kann, besteht die Möglichkeit sich ein Taxi oder ein Uber zu rufen. Uber ist eine App, bei der Privatpersonen ihre Fahrdienste für einen niedrigeren Preis, etwa die Hälfte bis drei Viertel vom Taxipreis, anbieten. Ich rate allen zukünftigen Austauschstudenten, sich mit den anderen Studenten auszutauschen, um herauszufinden, ob sie zur gleichen Zeit am Flughafen in Pittsburgh ankommen und sich ein Taxi oder Uber teilen können. Die meisten Austauschstudenten kommen zur gleichen Zeit an, da alle bei der Orientierungswoche anwesend sein sollten.

Die Orientierungswoche dient dazu die Universität kennenzulernen und wichtige Formalien, wie z.B. die Krankenversicherung, erforderliche Impfungen, den Stundenplan, den Studentenausweis, etc. abzusprechen. Während der Orientierungswoche wurden außerdem viele Aktivitäten vom Office of International Programs angeboten, wie zum Beispiel Rundgänge durch Pittsburgh, Grillabende und Shoppen. Schnell hat sich in unserem Semester eine große Gruppe an Studenten zusammengefunden, mit denen ich viel unternommen habe und über das ganze Semester hinweg und auch nach dem Auslandsaufenthalt Kontakt gehalten habe.

Wohnen in Pittsburgh

In den USA wird zwischen Undergraduates und Graduates unterteilt, was im Prinzip Bachelor Studenten und Master Studenten sind. Als Undergraduate an der Duquesne University ist man dazu verpflichtet, auf dem Campus der Universität zu wohnen und auch den meal plan der Uni dazu zu buchen. Das bedeutet, dass man außer der Unterkunft auch für das Essen der Mensa zahlen muss. Wenn man auf dem Campus wohnt macht das jedoch ohnehin Sinn, da die meisten Unterkünfte dort keine Kochmöglichkeiten bieten. In den Vereinigten Staaten handelt es sich bei dem Studiengang der Rechtswissenschaften um Graduate Studies. Das bedeutet zum einen, dass amerikanische Studenten vor dem Studium der Rechtswissenschaften einen Undergraduate Degree in einem anderen Fachbereich erwerben müssen, um überhaupt Rechtswissenschaften studieren zu können und zum anderen, dass Studenten der Rechtswissenschaften ausschließlich Graduates sind und somit nicht auf dem Campus wohnen müssen. Meine Kölner Kommilitonen und ich hatten also das Glück, außerhalb des Campus zu wohnen zu können.

Zwei Kommilitonen aus der Universität zu Köln und ich haben uns in der Nähe der Duquesne University eine gemeinsame Wohnung gesucht. Es ist schwierig eine Wohnung zu finden, die möbliert ist und dazu für nur fünf Monate vermietet wird. Wir haben lange auf craigslist.com gesucht und letztendlich eine Wohnung mit sechs Zimmern gefunden. Da der Vermieter jedes Zimmer einzeln vermietete, mussten wir nicht die übrigen Mitbewohner finden. Die Mieten in Pittsburgh sind sehr hoch, was auch an den Kosten der Unterkünfte auf dem Uni-Campus zu erkennen ist. Meine Mitbewohner und ich haben jeweils \$800 für ein Zimmer bezahlt. Anfangs war ich schockiert und empfand den Preis unverhältnismäßig hoch, jedoch habe ich schnell festgestellt, dass der Preis unserer Wohnung im Normalbereich lag.

Die Wohnung befand sich auf der East Carson Street im Stadtteil Southside, deswegen konnten wir die Uni zu Fuß in ca. 15-20 Minuten erreichen. Man kann natürlich auch mit dem Bus fahren, da wir aber bis November durchgehend angenehmes Wetter hatten und weil man mit dem Bus nicht unbedingt Zeit spart, sind wir immer zu Fuß gegangen. Die East Carson Street ist eine sehr lebendige Straße mit vielen Restaurants, Bars und auch paar Diskotheken. Unter der Woche ist es ruhiger als an Wochenenden, da viele zum Feiern auf die East Carson Street gehen. Die Bars und Clubs in Pittsburgh schließen schon um zwei Uhr und die Straße wird kurz danach schon ruhiger, sodass wir selten Probleme mit der Lautstärke hatten.

Dadurch, dass unsere Wohnung so gut gelegen war, hatten wir oft Besuch von unseren Kommilitonen der Duquesne, die auf dem Campus gewohnt haben, da diese nicht die Möglichkeit hatten viele Freunde zu sich einzuladen oder in ihren Zimmern zu trinken. An Wochenenden sind wir oft nach zwei Uhr noch zu uns gegangen und haben den Abend dort ausklingen lassen.

Auf der East Carson Street gibt es außer Bars und Restaurants auch kleine Boutiquen in denen man Schmuck, Klamotten, Accessoires und Mitbringsel kaufen kann. Am Ende der „Party Meile“ gibt es das sogenannten Southside- Works, wo man ein ALDI, größere Modeketten wie zum Beispiel H&M und Urban Outfitters und ein Kino vorfindet. In der Nähe der East Carson Street gab es auch einen Giant Eagle, was eine große Supermarktkette in den USA ist. Für größere Einkäufe sind meine Mitbewohner und ich aber meist zum ALDI gegangen, da es auch in den USA einer der günstigsten Supermärkte ist.

Ich empfehle jedem/r Studenten/in, der/die die Möglichkeit hat außerhalb des Campuses zu wohnen, dies zu nutzen, da es bei weitem mehr Vor- als Nachteile gibt. Meiner Meinung nach hat man mit einer Wohnung außerhalb der Universität mehr Freiheiten, da man sich kein Zimmer teilen muss und keine Vorschriften darüber hat, wen man zu Besuch hat und wann man Besuch empfangen darf. Ich war außerdem sehr froh darüber, dass ich für mich selber kochen konnte bzw. dass meine Mitbewohner und ich ab und zu zusammen gekocht haben.

Duquesne University und Duquesne School of Law

Die Duquesne University ist eine Uni zum Wohlfühlen, denn sie bietet Ihren Studenten genug Platz zum Lernen, aber auch zum Entspannen. Die Bibliothek der Duquesne University ist ein Gebäude bestehend aus fünf Stockwerken. Neben Büchern, DVDs, CDs und vielen weiteren Medien gibt es Gruppenlernräume und Ruheräume, in denen man immer einen Platz zum Lernen findet. Auf dem Campus gibt es außerdem einen Starbucks, einen Subway und viele weitere Cafés und Snackbars.

Um sich körperlich auszulasten bietet die Duquesne University im Power Center ein super ausgestattetes Fitnessstudio, zwei Mehrzweckhallen, ein Swimmingpool, eine Laufbahn, eine Box-Ecke und regelmäßig stattfindende Kurse, die von ausgebildeten Trainern geführt werden. Jede/r Student/in der Duquesne University darf das Power Center nutzen, solange man einen gültigen Studentenausweis vorzeigen kann.

Die Studenten der Duquesne University und das Center for Student Involvement organisieren oft Ausflüge und Aktivitäten. Während meines Semesters an der Duquesne University wurde zum Beispiel das Fußballfeld zum Freiluftkino umfunktioniert, es wurde oft gegrillt und auch Konzerte der School of Music wurden veranstaltet. Wenn man sich für Basketball und Football interessiert, hat man auch die Möglichkeit sich Spiele der Universitätsmannschaften anzugucken. Das Center for Student Involvement hat oft auch günstige Karten für Spiele der Steelers, Penguins und Pirates angeboten. Außerdem hat es Ausflüge organisiert, zu denen sich jede/r Student/in anmelden konnte, wie zum Beispiel white water rafting und cave tours.

Da die Studenten der Duquesne University kein Studententicket für die öffentlichen Verkehrsmittel in Pittsburgh haben, stellt die Uni an Wochenenden „Loop“ Busse bereit. Diese fahren insgesamt drei Strecken ab und sind kostenlos. Einer dieser Busse fährt bis zwei Uhr durch Southside, sodass Studenten nach dem Feiern sicher zurück auf den Campus kommen.

Für die Duquesne School of Law gab es eine separate Orientierungswoche für alle Erstsemester, zu der wir auch gegangen sind und einiges über die School of Law, das Notensystem und allgemeine Regeln gelernt haben. Während es für die amerikanischen Studenten nur bestimmte Veranstaltungen gab, die sie im ersten Semester wählen durften und mussten, konnten wir aus allen angebotenen Veranstaltungen frei wählen. Das Sekretariat war sehr hilfsbereit und hat uns bei allen organisatorischen Fragen geholfen.

Die Kurse an der Duquesne School of Law finden meist einmal, manche aber auch zweimal die Woche statt und dauern i.d.R. 2h 40 min oder auch 1h 40 min, für die man 3 oder 2 Credits bekommt. Eine Semesterwochenstunde entspricht 50 min. Man kann also sagen, dass eine Semesterwochenstunde einem Credit entspricht. Um die

Voraussetzungen für das Visum zu erfüllen, muss man Vollzeitstudent/in sein, das bedeutet, dass man nicht weniger als vier Kurse belegen sollte. In den meisten Kursen besteht Anwesenheitspflicht, wobei sich ein Verstoß auf die Abschlussnote auswirken kann.

Die Zahl der Kursteilnehmer ist meist sehr gering gehalten. So waren zum Beispiel jeweils in den vier Kursen, die ich belegt habe, nie mehr als 25 Studenten. Auch die Unterrichtsweise, erinnert eher an unser Schulsystem; man bekommt Hausaufgaben auf, die in der nächsten Stunde immer besprochen werden. Die Professoren setzten voraus, dass jeder die Hausaufgaben macht und sollte ihnen auffallen, dass ein Student unvorbereitet ist, kann sich dies negativ auf die Note auswirken. Natürlich ist dies jedoch von Professor zu Professor unterschiedlich.

An der Duquesne University ist es jedem/r Professor/in selber überlassen, wie er/sie seinen/ihren Unterricht gestaltet. Auch bei den Abschlussarbeiten können sie entscheiden, ob sie die Studenten Hausarbeiten oder beaufsichtigte Klausuren schreiben lassen. Für Austauschstudenten der School of Law besteht die Möglichkeit die Klausurschreibzeit um 50% zu verlängern. Die Professoren sind sehr verständnisvoll und nett, aber eine Sonderbehandlung für uns Austauschstudenten gab es nicht. Für alle Studenten galten die gleichen Anforderungen und Regeln. In jedem Kurs gab es mindestens ein Kursbuch, in den meisten Kursen handelte es sich dabei um ein Fallbuch, welches kursbegleitend zu Hause gelesen werden sollte.

Insgesamt habe ich vier Kurse belegt; Strafrecht (Criminal Law), Geistiges Eigentum (Intellectual Property), Kinder und ihre Rechte (Children and the Law) und Rechtspsychologie (Law and Psychology):

Schon in Köln wusste ich, dass ich mehr über das US-amerikanische Strafrecht lernen wollte, um zu verstehen, was genau hinter der Todesstrafe steckt und wie wichtig den Amerikanern der Besitz von Waffen wirklich ist. Der Kurs fand einmal die Woche für 2h 40 min statt. Im Kursplan waren die Grundprinzipien des Strafrechts, subjektive und objektive Strafbarkeitsvoraussetzungen verschiedener Tatbestände, wie Mord, Sexualstraftaten, Straftaten gegen Eigentum und Vermögen, sowie Rechtfertigungsgründe enthalten. Am Ende des Semesters wurde eine Abschlussklausur geschrieben, die aus drei Aufgaben bestand. Ein Teil bestand aus 50 Multiple Choice Fragen, im zweiten Teil ging es darum zwischen richtigen und falschen Aussagen zu unterscheiden. In der letzten und wichtigsten Aufgabe sollten wir einen Fall lösen.

Im Fach Intellectual Property ging es um die verschiedenen Rechte, die mit dem geistigen Eigentum verknüpft sind. So wurden wir über den Schutz von Marken, Patenten, Urheberrechten und Betriebsgeheimnissen gelehrt. In diesem Fach hat sich unser Professor dazu entschieden die Abschlussnote aus den Ergebnissen vier verschiedener Arbeiten zusammensetzen. Drei dieser Arbeiten waren Hausarbeiten, die wir während des Semesters nach jeder abgeschlossenen Vorlesungseinheit innerhalb einer Woche schreiben sollten. Die vierte und letzte Arbeit, war eine Abschlussklausur, bestehend aus Multiple Choice Fragen über die im Unterricht behandelten Themen.

Im Fach Children and the Law ging es um die Rechte der in den USA lebenden Kinder. In den Vereinigten Staaten gibt es sogenannte „guardian ad litem“, bei denen es sich um Anwälte für Kinder handelt, die vom Gericht gestellt werden, um das beste Interesse des Kindes, in Fällen von Scheidungen und/oder Sorgerechtsproblemen, zu vertreten. Hierbei wurde viel über die Persönlichkeitsrechte, die sexuelle Identität, die Religionsfreiheit, das Recht auf Bildung und das Recht auf medizinische Versorgung der

Kinder gesprochen. Die Abschlussarbeit dieses Kurses war keine Aufsichtsarbeit sondern eine 25 seitige Hausarbeit, die innerhalb von zwei Wochen geschrieben und abgegeben werden sollte. In der Hausarbeit waren drei Fälle zu lösen, in denen es darum ging, das Interesse von Kindern dem Interesse der Eltern, im Hinblick auf die oben genannten Punkte und in Bezug auf das US-amerikanische Verfassungsrecht, gegenüberzustellen.

In Rechtspsychologie befassten wir uns mit zwei Themenbereichen. Im ersten Teil ging es um die allgemeinen Aspekte der Psychologie, wie zum Beispiel die Geschichte und die heute führenden Theorien damaliger Psychologen und Verhaltensforscher. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Meinungsverschiedenheiten der damaligen Forscher über die Existenz von mentalen Krankheiten, insbesondere von traumatischen Erlebnissen und deren Folgen. Im zweiten Teil gingen wir auf die rechtlichen Herausforderungen in Bezug auf mentale Krankheiten ein, wie zum Beispiel Schuldfähigkeit im Strafrecht, die Vernehmung psychisch kranker Personen, das Recht psychiatrische Behandlungen ablehnen zu können und die Vormundschaft psychisch kranker Personen. Nachdem ich die Kursbeschreibung und die Prüfungsergebnisse beim Prüfungsamt eingereicht habe, wurde mir Law and Psychology, als einziges Fach, als Grundlage II (Hauptstudium) angerechnet.

Die Duquesne School of Law bietet Austauschstudenten an, parallel zu den Vorlesungen ein sechswöchiges Praktikum bei Gericht zu machen. Diese Möglichkeit haben meine Kommilitonen und ich natürlich genutzt und haben die Richter jeweils zwei Wochen im Straf-, Zivil- und Familiengericht begleitet. Ich bin vor und nach den Vorlesungen sowie an freien Wochentagen dorthin gegangen und habe Verhandlungen beobachtet und mich dort mit Richtern, Anwälten und andere Studenten ausgetauscht. Im Strafgericht hatte ich u.a. die Möglichkeit Verhandlungen über einen Mordfall zu beobachten. Im Zivilgericht durfte ich u.a. bei einem Mietsrechtsstreit dabei sein. Beim Familiengericht konnte ich ebenfalls bei mehreren Gerichtsverhandlungen dabei sein, bei denen es u.a. um Sorgerechtsangelegenheiten, Unterhaltszahlungen, Missbrauch von Kindern, aber auch um Jugendstraftaten ging.

Außeruniversitäre Aktivitäten

Durch den Zusammenfluss der Flüsse Allegheny und Monongahela zum Ohio River und die dadurch gegebene Vielzahl an Brücken und dem Point State Park mit seinem großen Brunnen, bekommt Pittsburgh eine einzigartige Atmosphäre. An sonnigen Tagen sollte man sich mal die Zeit nehmen und am Fluss, bzw. an den Flüssen entlang laufen, um die grüne Großstadt auf sich wirken zu lassen. Wer einen besonders schönen Ausblick auf die Stadt bekommen möchte, sollte sich auf eine der vielen Aussichtsplattformen auf dem Mount Washington begeben.

Ob Sportevents, Theaterstücke, Museen, Konzerte, oder Partys, Pittsburgh bietet eigentlich alles. Da Southside so nah an der Uni liegt und wir dort gewohnt haben, haben meine Freunde und ich uns hauptsächlich dort aufgehalten. Stadtteile wie Oakland, Shadyside und Squirrelhill sind aber auch sehenswert, da viele Universitäten in der Nähe liegen und sie dadurch besonders ansprechend für Studenten sind. Ein sehr schöner Teil Pittsburghs ist außerdem der Strip District, wo es viele Restaurants, Bars und Konzerthallen gibt.

Eines meiner Haupthobbies war das Reisen mit meinen Mitbewohnern und Freunden. Wir haben viele Wochenenden dazu genutzt, umliegende Städte zu besichtigen. Pittsburgh ist, was das Reisen angeht, perfekt gelegen. Chicago, die Niagarafälle, Toronto, New York, Philadelphia und Washington waren einfach und günstig zu erreichen. Wir haben uns entweder ein Auto gemietet oder sind mit einer der Busgesellschaften (Megabus, Greyhound) gefahren. In allen Städten haben wir uns günstige Wohnungen über Airbnb angemietet, die zwar nicht besonders schön, aber für zwei bis drei Nächte auf jeden Fall in Ordnung waren.

In vielen Großstädten werden Free Walking Touren angeboten, die ich auf jeden Fall weiter empfehlen kann, da man dadurch sehr viel über die Stadt lernt und auch viel von ihr sieht, indem man für mehrere Stunden von einem Tourguide zu Fuß durch die Stadt geführt wird. Da man im Fall Semester auch die Thanksgiving Ferien miterlebt, hat man die Möglichkeit eine etwas größere Reise anzutreten. Meine Mitbewohner und ich wollten gerne einen kurzen Urlaub am Strand machen. Da wir kein genaues Ziel hatten, haben wir uns einfach einen der günstigsten Flüge rausgesucht. Schließlich haben wir eine wunderschöne Woche in San Juan, Puerto Rico verbracht und konnten am Strand entspannen, durch den Regenwald spazieren, San Juans Altstadt erkunden und Puerto-Ricaner kennenlernen.

Wenn man während des Semesters nicht so viel reisen möchte und an Weihnachten nicht unbedingt zurück in Köln sein muss/will, kann man auch die Zeit nach dem Semester sehr gut nutzen. Wer zum Beispiel vorher noch nie in New York gewesen ist, sollte sich meiner Meinung nach mehr als nur ein Wochenende Zeit nehmen, um die Stadt zu erkunden.

Finanzierung

Durch die Partnerschaft zwischen der Universität zu Köln und der Duquesne University blieben mir die Studiengebühren in Höhe von insgesamt fast \$ 20.000 zwar erspart, jedoch sind die Lebenshaltungskosten in Pittsburgh hoch. Die Mietkosten haben den größten Teil meiner Ausgaben ausgemacht, denn wie bereits erwähnt sind die Mietpreise sehr hoch.

Die Kosten von Lebensmitteln in den USA sind auch höher als in Deutschland, aber auf jeden Fall noch im Rahmen. Vor allem und leider sind gerade gesunde Sachen, wie Gemüse und Obst teurer.

Auch die Bücher für die Law School sind sehr teuer. Wenn man Pech hat und keine gebrauchten bei Amazon o.ä. findet, zahlt man pro Buch über \$ 100. Die Bücher gibt es auch in der Bibliothek der Law School, jedoch handelt es sich bei dieser um eine Präsenzbibliothek, was bedeutet, dass man nur innerhalb der Bibliothek Zugriff auf die Bücher hat. Ich rate allen zukünftigen Studenten vor einem Kauf mit den Professoren zu sprechen, da man sich eventuell auch von ihnen Bücher ausleihen kann.

Meine Fixkosten (dazu zähle ich alles bis auf sämtliche Reisekosten) lagen monatlich bei ca. \$ 1.200. Ich denke das ist ein durchschnittlicher Wert, denn ich habe weder extrem gespart noch mit dem Geld um mich geworfen.

Die Dr. Carl- Arthur Pastor- Stiftung hat mich mit einem Stipendium finanziell sehr unterstützt und somit den größten Teil meiner Ausgaben gedeckt. Die Vergabe des Stipendiums läuft über Professor Dr. Mansel, daher war die Bewerbung dem Institut für internationales und ausländisches Privatrecht zuzuschicken.

Fazit

Ohne die finanzielle Unterstützung hätte ich wahrscheinlich kein Auslandssemester in den Vereinigten Staaten gemacht. Zum einen ist ein Auslandssemester mit hohen Kosten verbunden und zum anderen kämpft man gerade als Jura Student oft mit der Frage, ob es sich lohnt ein Auslandssemester zu machen. Man bekommt wenige bis keine der im Ausland erbrachten Leistungen in Deutschland angerechnet und man stellt sich die Frage, inwiefern es einen juristisch weiterbringt sich ein Semester mit einem anderen Rechtsgebiet als dem deutschen zu beschäftigen. Man kommt schnell auf den Gedanken, dass es bloß eine Zeitverschwendung ist, jedoch kann ich nach dem Semester nicht oft genug sagen, dass ich sehr froh darüber bin, die Erfahrung gemacht zu haben. Ich bin sehr dankbar, die Möglichkeit bekommen zu haben und würde eine solche Möglichkeit auch immer wieder nutzen. Das Auslandssemester hat mich sowohl persönlich als auch akademisch weiter gebracht.

Ich habe meine Englischkenntnisse sprachlich und schriftlich erweitern können. Ich habe viele neue Personen aus verschiedensten Ländern kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen. Mit den meisten habe ich noch Kontakt, wodurch man sich weiterhin trifft und austauscht. Ein paar unserer ehemaligen Kommilitonen, aus Belgien und Frankreich, kamen bereits nach Köln. Zukünftig erwarten wir noch unsere Freunde aus Mexiko und mit Sicherheit werden wir auch noch einige Reisen zu unseren Freunden antreten. Man lernt die Kulturen anderer Austauschstudenten kennen und natürlich auch die der Amerikaner. Es war interessant zu sehen, wie es sich in den Vereinigten Staaten leben lässt und wie es ist, an einer amerikanischen Universität zu studieren.

Zwar habe ich während des Auslandssemester weder etwas über das deutsche noch etwas über das europäische Recht gelernt, jedoch hat mir der Einblick in das amerikanische Rechtssystem ermöglicht, das deutsche Rechtssystem mit diesem zu vergleichen. Durch diesen Vergleich zweier so verschiedener Rechtsgebiete, war es mir erst richtig möglich das deutsche Rechtssystem und den Schutz, den es bietet wertzuschätzen.

Zusammengefasst kann ich nur wiederholen, dass ich dankbar und froh darüber bin die Chance bekommen zu haben, ein Auslandssemester zu absolvieren. Ich lege jedem/r Studenten/in ans Herz sich für ein Auslandssemester oder ein Auslandspraktikum zu bewerben. Meiner Meinung nach verliert man keine Zeit sondern investiert sie, da man in einer relativ kurzen Zeit sehr viel Neues über Länder, Kulturen und vor allem über sich selbst lernt.